Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg.

An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Mende & Täubrich × **Bankgeschäft** × **Seestrasse 12.**

Nr. 140. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Befähigungsnachweis im Baugewerbe. Lehrerversammlung in Chemnitz. Deutscher Verein für Gesundheitspflege. Gerichtsverhandlungen. Sparsame Bauweise. | **Freitag, 23. Mai 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 22. Mai.

Köln. Die Rheinhöhe beträgt heute 5,40 Meter, gestern 4,93 Meter. Die Nebenflüsse steigen noch.

Köln. Der Erzbischof D. Simar ist an Lungenentzündung erkrankt, doch liegt Grund zur Besorgniß nicht vor.

Frankfurt a. M. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: In Florida wurden in der letzten Nacht zahlreiche Erdstöße wahrgenommen, hauptsächlich in St. Augustin, wo unterirdisches Geräusch, wie Donnerschläge gehört wurde und die Erde merklich zitterte.

Frankfurt a. O. In Arnswalde wurden ein alter Mann und eine alte Frau an Kohlendunst erstickt aufgefunden.

Metz. Der Reichstagsabgeordnete für Saargemünd, Baron de Schmid, Guts- und Fabrikbesitzer in Saaralben, war gestern vom Kaiser zur Abendtafel nach Urville befohlen. Der Kaiser theilte de Schmid mit, daß er ihn zum Rittmeister à la suite des Kürassier-Regiments Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 in Deutz, dessen Chef der Prinz von Wales ist, ernannt habe.

Rom. Zu Ehren des Schahs von Persien fand heute in Anwesenheit des Königs, der Königin und des Grafen von Turin eine Parade der hiesigen Garnison statt.

Madrid. Der Hof, die fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter der auswärtigen Mächte wohnten gestern einem Stiergefecht bei, wobei neun Stiere getödtet wurden. Der König wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt. Später machten die fremden Fürstlichkeiten, die heute abzureisen gedenken, dem König Abschiedsbesuche, die dieser erwiderte.

London. „Daily Telegraph" theilt mit, sein Spezialkorrespondent habe aus Pretoria privatim an Verwandte telegraphirt, daß er zurückkehre. Das Blatt bemerkt, der Korrespondent wählte wegen der Censur diese Umschreibung und diesen Umweg, um die Meldung hierher gelangen zu lassen, daß nach seiner Ueberzeugung die Buren den britischen Vorschlägen zugestimmt haben. Das Blatt erfährt noch, daß unter den am Sonntag in Pretoria eingetroffenen Burendelegirten General Beyers und die Kommandanten Kuhler, Ferreira und Theunessen sich befanden.

Kopenhagen. „Politiken" meldet, der amerikanische Staatssekretär Day habe den hiesigen amerikanischen Gesandten beauftragt, die Verlängerung der Ratifikationsfrist des Vertrages, betr. die dänisch-westindischen Inseln auf ein Jahr, bis zum 24. Juli 1903, vorzuschlagen. Der Minister des Aeußern unterbreitet wahrscheinlich schon heute diesen Vorschlag dem König, der zweifellos seine Zustimmung geben wird.

Petersburg. Nach dem gestrigen Frühstück zog das Zarenpaar mehrere Personen in's Gespräch. Darauf begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und Präsident Loubet nach Zarskoje-Selo zurück. Der Kaiser fuhr im Wagen mit dem Präsidenten Loubet von dem Kaiserzelt nach dem Bahnhof Zarskoje-Selo.

Petersburg. Präsident Loubet fuhr vom Warschauer Bahnhof unter Eskorte einer Sotnie Uralkosaken und in Begleitung des Generaladjutanten Baron Frederick nach der Kirche der Peter-Paulsfestung. In der an der Festung entlang führenden Allee bildeten Soldaten Spalier. Loubet trat um 9½ Uhr in die Festungskirche ein. Er verrichtete am Grabe Kaiser Alexanders III. eine Andacht und legte auf demselben ein Schwert mit Elfenbeingriff nieder, das die Inschrift: „A l'Empereur Alexandre des Russes Emile Loubet, Président de la République française", sowie das Datum trägt; um das kunstvoll ausgeführte Schwert ist ein Myrthenzweig geschlungen. Der Präsident besichtigte sodann die anderen Gräber von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und fuhr hierauf zum Häuschen Peters des Großen. Nach Besichtigung desselben begab sich Loubet zum Asyl des französischen Wohlthätigkeitsvereins.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 22. Mai.

—* Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich August traf gestern in Pirna ein und begab sich von dort nach Liebstadt.

—* Seine Excellenz der Königl. Hausmarschall, Wirkl. Geh. Rath v. Carlowitz-Hartitzsch hat sich gestern Vormittag zur Uebernahme des Dienstes bei Ihren Königlichen Majestäten nach Sibyllenort begeben, während der Ceremonienmeister Graf v. Rex heute Nachmittag von dort nach Dresden zurückgekehrt ist.

—* Das Königl. Ministerium des Innern hat von den sächsischen Gewerbekammern eine gutachtliche Aeußerung über die Frage der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe eingeholt. Die bisher eingegangenen Antworten lauten in der Hauptsache zustimmend. Die Leipziger Gewerbekammer hat weiter beschlossen, dem Ministerium des Innern die landesgesetzliche obligatorische Einführung des Befähigungsnachweises dringend zu empfehlen, falls die Einführung durch Reichsgesetz nicht durchgeführt werden sollte und zwar wurde dieser Beschluß hauptsächlich 1. mit Gründen der allgemeinen Sicherheit sowie mit der Bekämpfung der Ueberhandnahme des Bauschwindels, 2. mit dem größeren Schutz der beim Bau beschäftigten Arbeiter, 3. mit einer wirthschaftlich besseren Verwendung des zum Bauen erforderlichen Kapitals, 4. mit der Hebung des Meisterstandes und einer besseren Ausbildung der Arbeiter und 5. mit der Schaffung einer einheitlichen, durch die Praxis gereiften Begutachtung bei Streitigkeiten im Baugewerbe und einer dadurch erzielten gleichmäßigeren Rechtsprechung in Bausachen begründet.

—* In einer Verordnung des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern ist neuerdings zum Ausdruck gebracht worden, daß zur Meisterprüfung im Sinne des § 133 der Gewerbe-Ordnung auch Ausländer zugelassen werden dürfen, die ihre Lehrzeit und die vorgeschriebene Gesellenzeit von drei Jahren im Auslande zurückgelegt und auch dort ihre Gesellenprüfung bestanden haben. Dagegen soll an solche Ausländer die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen, welche nach § 129 der Gewerbeordnung bei Inländern nach fünfjähriger, selbstständiger Ausübung des Handwerks oder einer solchen Thätigkeit als Werkführer eintritt, nur von der höheren Verwaltungsbehörde verliehen werden können. Die österreichischen Gesellenprüfungen sollen bei Beurtheilung solcher Fälle im Allgemeinen als den deutschen gleichwerthig betrachtet werden.

—* Am Mittwoch fand der Schluß der Deutschen Lehrer-Versammlung in Chemnitz statt. Zur Tagesordnung stand ein Vortrag von F. Wolgast-Kiel über das Thema: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der Mädchenschulen?" Die Frage der Volksernährung sei für die Nation von großer Bedeutung. Ein gesundes Familienleben bilde die Grundlage eines geordneten Staatslebens. Die größte Bedeutung für das Haus hat die Frau, aber übermäßige Lohnarbeit vieler Frauen hat es mit sich gebracht, daß in zahlreichen Haushaltungen der rechte Geist fehlt. Um diesem Nothstand abzuhelfen, will man die Hilfe der Schule in Anspruch nehmen; leider aber ist die Lehrerschaft nicht gefragt worden, als man den hauswirthschaftlichen Unterricht obligatorisch in die Schule einführte. Wo dies der Fall ist, verhält sich die Lehrerschaft ablehnend. Im Haus wird das Kind nicht unterrichtet, sondern zur Haushaltung erzogen, im Haus erkennt es nicht, es erlebt; weil aber der Mutter oft das Können oder die Zeit fehlen, so soll die Schule helfend eingreifen. Die Behauptung, daß der Hauswirthschaftsunterricht die Bildung wesentlich fördere, ist falsch. Zum Haushalt gehört mehr als Kochen. Bei gutem Willen hat das Mädchen, wenn es ihr nicht schon in den höheren und höchsten Töchterschulen beigebracht worden ist, hierzu noch Zeit nach der Hochzeit. Die Arbeiterfrau muß mit dem kleinen Verdienst des Mannes rechnen lernen. Sie muß auch Verständniß für des Mannes geistige Interessen haben und darum soll man die Zeit für die intellektuelle Ausbildung nicht kürzen. Die Schule kann, soll und muß den hauswirthschaftlichen Unterricht vorbereiten, und dies geschieht im Rechnen und naturkundlichen Unterricht. Wenn der Nothstand Abhilfe verlangt, muß diese von der Mädchen-Fortbildungsschule kommen, diese muß für alle Staaten obligatorisch werden, ihr Hauptfach muß der hauswirthschaftliche Unterricht sein. In der Fortbildungsschule sind die Mädchen geistig und körperlich reifer, ihr Interesse für den Unterricht ist tiefer, der Erfolg darum sicherer. Redner empfahl darum eine grundsätzliche Ablehnung der Einführung des hauswirthschaftlichen Unterrichts in die Mädchenschule. Direktor Ernst-Schneidemühl wandte sich gegen die Ausführungen des Vortragenden und vertrat die Ansicht, daß die Schlußfolgerungen des Redners auf falschen Voraussetzungen fußten. Nach längerer Debatte nahm die Versammlung folgende Leitsätze an: Die allgemeine Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der Mädchenschulen ist abzulehnen, weil durch diesen Unterricht die Aufgabe der Mädchenschule als einer allgemeinen Bildungsanstalt nicht gefördert wird, und die hauswirthschaftliche Unterweisung der Mädchen zunächst Pflicht des Hauses ist; wo aber in großen Städten und Industriebezirken die sozialen Verhältnisse dem Hause die hauswirthschaftliche Unterweisung unmöglich machen, ist sie im Interesse der Erhaltung des Familienlebens der Fortbildungsschule zu überweisen, und nur wo diese fehlt, muß die Unterweisung in besonderen Kursen unter Anlehnung an die oberen Klassen der Volksschulen erfolgen. Mit einem herzlichen Danke des ersten Vorsitzenden an die hohe Staatsregierung, die Behörden und die gesammte Bürgerschaft von Chemnitz wurde hierauf die diesjährige Deutsche Lehrerversammlung geschlossen.

—* Am 20. Mai begann in Weimar die 3. Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Vereins für Gesundheitspflege. Zur Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Sanitätsrathes Dr. Obertüscher-Wiesbaden über Schwindsuchtsbekämpfung. Vermöge ihrer großen Verbreitung (Volkskrankheit) schädigt die Tuberkulose die Gesundheitsbreite des deutschen Volkes in hohem Maße und wird nicht nur die Wehrkraft der Nation, sondern auch ihre wirthschaftliche Leistungsfähigkeit herabgesetzt. Die Bekämpfung der Schwindsucht bezw. der Schwindsuchtsgefahr ist demnach eine hervorragende, nationale Kulturaufgabe, an deren erfolgreicher Lösung sich auch die deutsche Schule jeder Gattung betheiligen muß. Bei der Mitwirkung der Schulen im Kampf gegen die Schwindsucht ist zu berücksichtigen, daß die Tuberkulose eine heilbare und eine ansteckende Krankheit ist. Bezüglich der Verhütung der Ansteckungsgefahr kann sich die Schule durch Maßnahmen der Prophylaxe (Staubbeseitigung, Dustlehöl, Spucknäpfe, Spuckverbot, Entfernung tuberkulöser Lehrer und Kinder aus der Schule) wirksam betheiligen. Ebenso viel Werth ist aber auch auf die indirekte, mittelbare Prophylaxe zu legen. Diese umfaßt in der Hauptsache alle Maßnahmen zur Hebung und Kräftigung der Körperkonstitution durch größere Berücksichtigung der freien Leibesübungen (Jugendspiele, Tourenmärsche, Schwimmen usw.), insbesondere der zur Kräftigung der Lunge und des Herzens dienenden, und durch Belehrung der Jugend über den Werth einer gesundheitsgemäßen Lebensweise und der Reinlichkeit für die Körperentwickelung. Zur Durchführung einer erfolgreichen Schwindsuchtsbekämpfung durch die Schule ist die Anstellung von Schulärzten dringend erwünscht. Die hierdurch erwachsenden Kosten werden reichlich durch die Vortheile (Stärkung der Wehrkraft, weitgehende Unterstützung der Sozialreform) aufgewogen. Ueber diesen Vortrag sowohl als auch über den nächstfolgenden: „Was können die Volksschullehrer-Seminare thun, um die künftigen Lehrer hygienisch auszubilden" von Dr. Andreae-Kaiserslautern, entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher hauptsächlich betont wird, daß nur Aerzte den hygienischen Unterricht ertheilen können. — Am zweiten Verhandlungstage beschäftigte sich der Kongreß mit der Stellungnahme der Stadtverwaltungen zur Schulhygiene. Der Referent, Bürgerdeputirter Dr. med. Hartmann-Berlin, führte dazu aus: Eine durchgreifende Schulhygiene ist nur da möglich, wo die Stadtverwaltungen den Bestrebungen der Gesundheitspflege das nöthige Verständniß entgegenbringen. In allen Städten sind mit großem Kostenaufwand Schulbauten entstanden mit schönen und zweckmäßigen Unterrichtsräumen für die Kinder. Nicht selten findet man jedoch, daß diese Bauten nicht allen hygienischen Anforderungen entsprechen. Es sollte deshalb Folgendes berücksichtigt werden: Der Luftraum für jedes Kind im Klassenzimmer sollte keinesfalls weniger als 4 Quadratmeter betragen. Durch die künstliche Ventilation müssen etwa 20 Kubikmeter Luft pro Kopf und Stunde zugeführt werden. Für die natürliche Ventilation müssen die oberen Fenster mit Fensteröffnern versehen sein. Die Ausdehnung des Schulhofes soll etwa 3 Quadratmeter pro Kind betragen. Je mehr man den Kindern Aufenthalt in frischer, reiner Luft verschaffen könne, um so sicherer werde man im Stande sein, die Infektionskrankheiten, insbesondere die Tuberkulose zu bekämpfen. Für jeden Sitzplatz ist eine Lichtmenge von 50 Meterkerzen,

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. In der Sonnabend, den 24. Mai, im Königlichen Opernhause stattfindenden Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" von Richard Wagner wird Frau Reuß-Belce, Großherzoglich Badische Kammersängerin, als Gast die Partie der „Isolde" singen. Die Vorstellung beginnt halb 7 Uhr.

†* Leipziger Blätter melden: Voraussichtlich wird das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts keinerlei Stellung nehmen gegen den Beschluß des akademischen Senates in Sachen des Verbotes öffentlicher theatralischer Aufführungen durch Studirende der Universität.

†* Heute, am 22. Mai, sind 30 Jahre verflossen, seit Richard Wagner den Grundstein zum Festspielhause auf dem Hügel bei Bayreuth gelegt und die ideale Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven geleitet hat.

†* Wir lesen im Wiener Extrablatt: „Gustav Lohse, der seit längerer Zeit in Wiesbaden zur Kur weilt, hat das Hoftheater bei den Festvorstellungen in derselben Weise parfümiren lassen, wie dies von ihm bei den Galavorstellungen im Königlichen Operntheater zu geschehen pflegt. Man hat bisher gewußt, daß Theater erbaut, eingerichtet, beleuchtet, renovirt, gereinigt und gelüftet werden. Daß jedoch Theater auch parfümirt werden, war noch nicht bekannt. Diese neue Einführung dürfte sich kaum bewähren. Das Publikum sieht manchmal schlechte Stücke, hört oft mittelmäßige Schauspieler und Musik an, fühlt bei zu krassen Scenen Unbehagen, so daß manche Theatervorstellung ganz und gar nicht seinem Geschmacke entspricht. Jetzt soll auch der Geruchssinn der Willkür der Theaterleiter ausgeliefert werden. Muß das sein?"

„Sparsame Bauweise!"

In aller Stille, aber mit unendlichem Fleiße ist vor Kurzem ein Werk zum Abschluß gebracht worden, an dem auch unser Sachsen einen hervorragenden Antheil hat. Dieses deutsch-nationale Werk: „Das Bauernhaus in Deutschland und seinen Grenzgebieten" (Verlag von G. Kühlmann, Dresden) verdient in Ansehung der gegenwärtigen volkswirthschaftlichen Lage eine um so größere Beachtung, als das Studium desselben Mittel und Wege erkennen läßt, unserem Baubedürfniß — und hier namentlich auf dem Gebiete landwirthschaftlichen Bauwesens — in einfacherer, zweckmäßigerer Weise zu entsprechen, als es seither der Fall gewesen ist.

Was uns das alte Bauernhaus mit seiner gesammten inneren Einrichtung für die künftige Befolgung unserer Baugedanken so werth macht und worauf wir schon so oft hingewiesen haben, ist die Erkenntniß der richtigen Behandlungsweise der verschiedenen Baustoffe in formaler und konstruktiver Beziehung; ist weiter die schlichte Einfachheit und Wahrheit in der ganzen Durchbildung, und ist endlich die volksthümliche, unserem Empfinden so wohlthuende, trauliche und bescheidene Außenerscheinung, wodurch diese Gebäude in ein so stimmungsvolles Verhältniß zur Landschaft gebracht wurden.

Hier nun sei abgesehen von allerlei herrlichen Architekturformen und kostspieligem Reichthum. Der Studirende muß Auge und Verstand öffnen, um hier einzuschauen, wie mit ganz geringen Mitteln die Anpassung an das große Ganze erstrebt und erreicht wurde; er soll lernen, wie die heimischen, bodenwüchsigen Baustoffe zweckentsprechende Verwendung finden, um den Bau praktisch und billig zugleich herzustellen, und er soll in der handwerklichen Durchbildung der Einzelheiten jene Fühlung mit dem Handwerkerstand wieder gewinnen, die leider gegenwärtig und zwar in der Betonung äußerlichen unnöthigen Architekturkrams und Vernachlässigung einer gediegenen inneren Einrichtung zum Schaden unseres nothleidenden Handwerkerstandes verloren gegangen ist.

In der Erkenntniß der Wichtigkeit der Wiederaufnahme der einfachen Kunstübung und Bauweise früherer Zeit und ihrer Bedeutung für die Finanzkraft des Landes hat bekanntlich das sächsische Ministerium des Innern bereits vor Jahresfrist sämmtliche Industrie-Bau- und Kunstgewerbeschulen des Landes angewiesen, ihre Schüler „mehr als bisher auf die vielfach nicht beachtete Bedeutung volksthümlicher schlichter Bauweisen aufmerksam zu machen und sie anzuregen, Beispiele solcher Art in Zeichnungen festzuhalten, zu sammeln und zu verwerthen". So viel wir wissen, ist auch die staatliche Hochbauverwaltung schon längst mit Eifer bemüht, diesen Anschauungen voll und ganz Rechnung zu tragen; die neueren Bauentwürfe und namentlich das auf Ottendorfer Staatsforstrevier jüngst erbaute Waldwärterwohnhaus mit seinen aus Bohlen hergestellten Umfassungswänden sind Beweis dafür, mit wie einfachen Mitteln unter Verwendung der aus der nächsten Umgebung entnommenen Baustoffe dem Baubedürfnisse genügt werden kann.

Indessen all' diese Anregungen werden im Sande verlaufen, wenn die nöthige Unterstützung nicht auch seitens der Bauenden und vor Allem der ausführenden Baumeister den Bestrebungen zur Vereinfachung des Bauwesens, sowie zur Läuterung des Geschmackes im Sinne der vom Ministerium des Innern erstrebten Wiederaufnahme der schlichten Formengebung früherer Zeit zu Theil wird. Sind erst einmal hierüber Studien gemacht, werden diese Bestrebungen — sei es durch Probeausführungen oder auch durch Gewährung von Prämien — namentlich auch aus den Kreisen der Landwirthschaft unterstützt, dann werden sie beim Vergleich mit den bisherigen vertheuernden und dabei geschmacklosen Bauten die Erkenntniß reifen lassen, daß nur die heimische Bauweise berufen sein kann, die Grundlage für eine Gesundung unseres baukünstlerischen Schaffens wiederzugewinnen.

Freilich bedarf es hierzu aber noch der Klärung so mancher Ansichten, um über die schwankenden Begriffe über Schönheit, Luxus, Gediegenheit und praktische Durchbildung und künstlerische Einfachheit hinwegzukommen. Daß die hier gewollte Schlichtheit und Wahrheit in den architektonischen Ausdrucksformen, ferner die praktische Durchbildung eines Baues in Grund- und Aufriß, und endlich die sparsame und doch gediegene Behandlung des Bauvorhabens gegenwärtig nicht so ohne Weiteres von der Mehrzahl unserer Bautechniker erfüllt werden kann, ist für alle Diejenigen einleuchtend, welche erfahrungsgemäß wissen, daß hierzu ein gereiftes, abgeklärtes Wissen und eine künstlerische Befähigung unerläßlich ist. Unser moderner Geschmack in seiner Allgemeinheit ist gründlich verdorben. Ueberladenheit in der Architektur, anspruchsvolle Behandlung des Bauprogramms, unlogische Behandlung der Baustoffe, Selbstüberhebung unserer Baukünstler und Verständnißlosigkeit der Massen gegenüber den Werken der Baukunst — das sind so im Wesentlichen die Krankheitssymptome in unserem modernen Bauwesen. Bei all' den geistlosen Halbheiten und schwindelhaften Architekturformen veröden zudem unsere Land-

SLUB
Wir führen Wissen.